Nr. 564. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 2. Dezember 1897.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vierte ordentliche Generalsynode.

Sitzung vom 1. Dezember.

Erster Gegenstand der heutigen Tagsordnung war der Bericht des Syn. v. Meyeren über die Benutzung der Kirchen zu gottesdienstlichen Feiern. Es handelt sich dabei um einen Beschluß der Synode von 1891, worin der Wunsch ausgedrückt wurde, daß die Benutzung der Kirchen zu gottesdienstlichen Festfeiern der Bibelgesellschaften, der Gustav-Adolfsvereine und der Vereine der inneren und äußeren Mission 2c. nicht der Zustimmung des Gemeindekirchenraths, sondern nur der Genehmigung des Ortspfarrers bedarf. Der Evangelische Oberkirchenrath hat sich auf einen anderen Rechtsstandpunkt gestellt, den die Mehrheit der vorberathenden Verfassungskommission nunmehr theilt. Die Kommission beantragte daher, von der Mittheilung des Evangelischen Oberkirchenraths Kenntniß zu nehmen und die Erwartung auszusprechen, daß die Gemeindekirchenräthe die Benutzung ihrer Kirchen zu gottesdienstlichen Festfeiern der gedachten Art im Einverständniß mit dem Ortspfarrer nach wie vor bereitwilligst gewähren werden. Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Es folgten ein Antrag der westfälischen und der rheinischen Provinzialsynode über die Schulbibel oder die Herstellung eines biblischen Lesebuches für die Volksschulen. Berichterstatter Rektor Hark-Gütersloh empfiehlt folgende Beschlußfassung: „1. Die Generalsynode erachtet es nicht für zuläßig, daß gekürzte und im Text veränderte Bibelausgaben, die die Bibel zu verdrängen geeignet erscheinen (sogenannte Schulbibeln) in dem Schulgebrauch eingeführt werden. 2. Biblische Lehrbücher, die einem Bedürfnisse des Jugendunterrichts entsprechen, werden nicht beanstandet: a) wenn sie den heiligen Inhalt der Bibel schlicht und treu wiedergeben; b) wenn sie sich auf das für den Unterricht Erforderliche beschränken; c) sich an die Sprache der Bibel nach Möglichkeit anschließen und d) auch äußerlich das deutliche Gepräge des Schulbuches zeigen. 3. Für Volksschulen wird der Regel nach zur erfolgreicheren Einführung in das Verständniß der Heiligen Schrift eine aus den Lehr- und prophetischen Büchern erweiterte Ausgabe des biblischen Geschichtsbuches genügen. 4. Es bleibt fortgesetzt als Aufgabe der evangelischen Volksschule bestehen, daß die zum Konfirmandenunterricht heranreifenden Kinder der Oberstufe mit der Bibel vertraut gemacht und zu ihrem heilsamen Gebrauch befähigt werden. 5. Indem die Generalsynode die Prüfung von einzelnen literarischen Erscheinungen vertrauensvoll dem Evangelischen Oberkirchenrath anheimstellt, erklärt sie die Petitionen für erledigt." Geh. Regierungs- und Schulrath Schumann-Frankfurt a. O. tritt für die Anträge der Kommission ein und hält auch für die Volksschule auf den Oberstufen die ganze Bibel neben dem biblischen Lesebuch für unerläßlich damit unser Volk mehr und mehr ein Bibelvolk werde. Wirklicher Oberkonsistorialrath Dr. Erdmann-Breslau ist nicht der Ansicht, daß biblische Lesebücher, wie sie in dem Antrage ad 2 vorgesehen sind, empfehlenswerth sind, da sie schließlich doch nur iene Art Schulbibel darstellen und die Vollbibel in den Hintergrund drängen würden. Die höheren Schulen würden sich auf diese Weise mehr und mehr von der Vollbibel entfremden. Oberregierungsrath Direktor Trosten-Magdeburg hält diese Befürchtungen für die höheren Schulen nicht für zutreffend. Die Vollbibel solle nicht verdrängt werden, aber es sprächen doch pädagogische Bedenken gegen den Gebrauch der Vollbibel auf der mittleren Stufe, und es sei nicht einzusehen, warum die Kinder mit einem Buche ausgestattet werden sollen, aus dem ganze Abschnitte niemals auf der Schule durchgenommen werden können. Die Bibel sei ein Weltbuch, aber kein Buch für Kinder, und die Reinerhaltung der Phantasie des Kindes müsse eine Aufgabe der Pädagogik sein. Die Schulen wünschen dringend, daß auf den mittleren Stufen ein biblisches Lesebuch eingeführt werde. Superintendent Holtzheuer: Die Kommissionsanträge wollen ja ein biblisches Lesebuch, aber keineswegs ein Lesebuch, das irgendwie so aussieht, als ob es eine für bestimmte Zwecke gereinigte Bibel sein solle. Unserer evangelischen Jugend solle so bald wie möglich die Vollbibel in die Hand gegeben werden. Er möchte keinen Zweifel darüber lassen, daß die Generalsynode gegen den Gedanken der Schulbibel protestire. Die Anträge der Kommission werden angenommen.

Auf Anregung einer Petition der pommerschen Provinzialsynode wegen Mitwirkung der Provinzialsynoden bei Einführung von Katechismuserklärungen, Religionslehrbüchern und Gesangbüchern in den Schulgebrauch, worüber Prof. Kahle-Danzig berichtet, empfiehlt die Kommission der Generalsynode folgenden Beschluß: Synode hält an ihrem Beschlusse von 1891 fest: „Den Ev. Oberkirchenrath zu ersuchen, bei der den Kirchenbehörden in Gemäßheit der Kabinetsordre vom 5. Februar 1855 zustehenden Mitwirkung zur Einführung von Religionslehrbüchern in den Schulgebrauch sich in Uebereinstimmung zu halten mit den von den Provinzialsynoden und der Generalsynode abgegebenen Erklärungen."

Konsistorialpräsident Dr. Richter-Stettin hält den Antrag der Provinzialsynode hierdurch nicht für erledigt, sondern beantragt, den Antrag dem Kirchenregiment zur Berücksichtigung zu überweisen. Es müsse dafür Sorge getragen werden, daß die Mitwirkung der Provinzialsynoden bei Einführung von Katechismuserklärungen, Religionslehrbüchern und Gesangbüchern in den Schulgebrauch in geeigneter Weise, nöthigenfalls im Wege der Gesetzgebung, sichergestellt werde. Oberkonsistorialrath Dr. Klemert bittet namens des Evangel. Ob.-K.-R. um Annahme des Kommissionsantrages. Nach weiteren rechtlichen Darlegungen des Superintendenten Lauschner (Steinau) und Prof. Dr. Cremer im Sinne des Antrages Richter beschließt die Synode, die Angelegenheit noch einmal an die Kommission zurückzugeben.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Zur Militärstrafprozeßordnung.

Zu den Bestimmungen des Entwurfs der Militärstrafprozeßordnung über die Beschränkung der Oeffentlichkeit wird der „Nat.-Lib. Korresp." von militärischer Seite geschrieben: Mit Genugthuung entnahmen wir aus einer jüngst im „Mil.-Wochenblatt" erschienenen Besprechung des Entwurfs der Militärstrafprozeßreform und der am Schluß derselben enthaltenen Gegenüberstellung der Hauptgrundsätze des gegenwärtigen preußischen Militärstrafverfahrens und des Rechtszustandes, welchen der Entwurf für die Zukunft vorschlägt, daß die weitestgehende Durchführung des mündlichen, unmittelbaren Verfahrens, unter Zulassung der Oeffentlichkeit der Hauptverhandlung nach baierischem Vorbilde geplant sei; denn das bedeutete, daß endlich das Prinzip der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit anerkannt war. An der Hand des uns jetzt ebenfalls vorliegenden Entwurfs drängt sich uns aber die Frage auf, was versteht der Verfasser jenes Aufsatzes unter „weitestgehend" und hat er nicht seine Anschauungen durch einen Verschönerungsspiegel gewonnen, der recht kräftig gewirkt hat. In dem Entwurf heißt es nämlich: Die Hauptverhandlung vor den Gerichten ist zwar öffentlich, aber die Oeffentlichkeit „kann für die ganze Verhandlung oder für einen Theil derselben durch Beschluß des Gerichts ausgeschlossen werden, wenn sie eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung, insbesondere der Staatssicherheit, oder eine Gefährdung militärdienstlicher Interessen oder eine Gefährdung der Sittlichkeit besorgen läßt". Unter welchen Voraussetzungen und in welchen Formen, heißt es weiter, der Ausschluß der Oeffentlichkeit aus Gründen der Disziplin zu erfolgen hat, bestimmt der Kaiser. In Praxi, die damit betrauten Ausführungsorgane. In dieser Verklausulirung liegt der springende Punkt. Die Oeffentlichkeit wirkt wohlthätig auf die Richter, auf die Betheiligten, auf die ganze Gesellschaft; sie disziplinirt die Richter; dem Betheiligten gewährleistet sie den besten Urtheilsspruch, der weder Licht noch Kritik scheut, und der Gesellschaft giebt sie die Ueberzeugung, daß sie auch weiß, wie weise das Gericht die ihm anvertraute Macht gebraucht. Sobald aber erst der Verwaltungsweg beschritten wird, um die grundsätzlich zugelassene Oeffentlichkeit nach persönlichem Ermessen zu reguliren, so ist diese nicht mehr gesichert. Weder das baierische Militärstrafrecht, das für den Entwurf als vorbildlich bezeichnet ist, noch auch das Gerichtsverfassungsgesetz und die Strafprozeßordnung des deutschen Reiches, an welche sich unsere zukünftige Militärstrafprozeßordnung anlehnen soll, können eine derartig verklausulirte Oeffentlichkeit vertragen. Wird sie unbesehen anerkannt, dann wäre höchstens noch für Verhandlungen über Schlägereien, Diebstähle an Eßwaaren, unrichtige Führung von Schießlisten u. dgl. die so wohlthätige Oeffentlichkeit zugelassen, und wir näherten uns damit den Bestimmungen, wie sie in Rußland gelten. Dort sind beispielsweise für die Regimentsgerichte die verschlossenen Thüren vorgeschrieben bei Verhandlungen wegen Verletzung der Disziplin, wegen Vergehung wider die Familienrechte, wegen Beleidigungen der weiblichen Ehre, wegen Unzucht, wegen Verbrechen und Vergehen aus Privatklagen, und bei allen übrigen Verbrechen und Vergehen, wenn der betreffende Chef, der die Angeklagten dem Gericht übergeben hat, es für nöthig erachtet, geheim zu verhandeln; außerdem endlich ist es dem persönlichen Gutdünken des zuständigen Regimentskommandeurs anheimgegeben, wo er die Oeffentlichkeit zulassen will, wo nicht. Einer so weitgehenden Durchbrechung des Oeffentlichkeitsgerichts durch jeweilige Verwaltungsorgane, wogegen der Wortlaut des Entwurfs nicht sichert, möchten wir entschieden widerrathen, weil sie das Wesen der Oeffentlichkeit illusorisch macht. Wir empfehlen daher, in dem zukünftigen Gesetz ein ganz genaues Verzeichniß derjenigen Fälle, für welche sich die Oeffentlichkeit nicht eignet, zu finden, damit jeder Verwaltungsübergriff vermieden werde. Wenn man sich die unendlichen Schwierigkeiten vergegenwärtigt, unter denen der uns vorliegende Entwurf überhaupt zu Stande gekommen ist, so rechtfertigt sich erst recht unser Wunsch, diese Bestimmung gründlich zu ändern.

Der Fall Dreyfus

tritt in sein letztes Stadium, welches ein erbittertes Duell zwischen Scheurer-Kestner und der Regierung bildet. Letztere sucht die Angelegenheit zu vertuschen, weil nicht blos das Kriegsgericht, sondern besonders der Exkriegsminister Mercier, General Boisdeffre, Major Clam-Dupaty, General Gonse durch die Prozeßrevision fürchterlich bloßgestellt werden würden. General Pellieux stand schon im Begriffe, ein Dreyfus ungünstiges Ergebniß der Untersuchung zu proklamiren, als Scheurer eine sehr drohende Haltung annahm und sensationelle Enthüllungen ankündigte. Die Regierung gerieth in Angst und ordnete die Ergänzung der Untersuchung an, wagt aber noch nicht, das berüchtigte Bordereau den Experten zu übergeben. Ein Beweis, daß Esterhazy das Bordereau schrieb, erscheint übrigens so gut wie erbracht. Esterhazy erkannte bereits die Echtheit der „Figaro"-Briefe an. Seine Konfrontation mit Frau Boulancy, an welche jene Briefe gerichtet sind, gestaltete sich sehr dramatisch. Esterhazy leugnete zuerst, begann hierauf zu weinen und gestand schließlich. Der „Figaro" beschuldigt die Regierung offen, daß sie den Versuch machte, die Esterhazy-Briefe zu vernichten, und diesen Versuch erst aufgab, als der „Figaro" die photographische Wiedergabe ankündigte. Die Dreyfus-Freunde sind fest entschlossen, die Prozeßrevision zu erzwingen, selbst auf die Gefahr hin, zahlreiche hohe Militärs zu kompromittiren. Scheurer gab Pellieux gegenüber eine Erklärung in diesem Sinne ab. Großes Aufsehen erregt die bekannt gewordene Aeußerung des Generals Saussier, wonach derselbe offen die Unschuld Dreyfus' proklamirt. Anläßlich der Beschlagnahme der Esterhazy-Briefe bei Frau Boulancy kamen zahlreiche Ungesetzlichkeiten vor, welche Clemenceau schonungslos aufdeckt. Der Polizeikommissar Aymard, welcher die Beschlagnahme vornahm, erschien allein, statt vom Greffier begleitet zu sein, und flüsterte Frau Boulancy zu, sie möge erklären, die Briefe verbrannt zu haben. Frau Boulancy erklärte jedoch, die Briefe zu besitzen, worauf Aymard dieselben übernahm. Daraus geht deutlich das Bestreben der Regierung hervor, jene Briefe zu vernichten, was nur durch die Intervention Scheurers verhindert wurde. Nachdem Esterhazy selbst die Echtheit der Briefe zugegeben, erklärt Drumont Scheurer-Kestner für ein schamloses Individuum, welches den Senat entehre, während Rochefort meint, die Esterhazy-Briefe beweisen blos, daß es unter den Offizieren betrogene Ehemänner gebe. Die Ministerkrise hängt offenbar mit der Dreyfus-Sache zusammen. Die Dreyfus-Freunde besitzen im Senat die Mehrheit und sind fest entschlossen, das Ministerium Meline wegen seines parteiischen Vorgehens zu stürzen.

Madame de Boulancy erklärt im „Temps", der Polizeikommissar Aymard habe ihr nicht gerathen, Walsins Briefe zu zerstören und General de Pellieux habe sie nicht angeschnauzt, sondern sei ihr höflich begegnet. Frau Walsin-Esterhazy schreibt dem „Figaro", sie beklage, daß man die Weibergeschichten aus der Vergangenheit ihres Mannes ausgrabe, sie verzeihe ihm, und andere gehe die Sache nichts an. Die Blätter des Walsin-Syndikats verdrehen vor Rührung über diese herrliche That der Dame die Augen und begreifen nicht, wie es Menschen und Blätter geben könne, um einer solchen Heldenfrau Herzeleid zu bereiten. Frau Dreyfus aber, die auch Gattin und Mutter ist, und die Schlimmeres erfahren hat, als Frau Walsin, überhäufen dieselben Blätter in derselben Nummer mit den niedrigsten Beschimpfungen.

Emile Zola, der sich bereits in einem Artikel des „Figaro" im Sinne der Schuldlosigkeit des Dreyfus hat vernehmen lassen, äußerte gegenüber einem Mitarbeiter des „Evenement": „Ich sehe voraus, daß die Untersuchung des Generals Pellieux nicht die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Dreyfus beantragen wird, aber dann werde ich zur Feder greifen und bis ans Ende gehen, bis die Wahrheit gesiegt hat. Sie wird Allem zum Trotze siegen, und wenn ich allein gegen die ganze Presse, die Regierung, selbst die öffentliche Meinung kämpfen müßte. Ueber das Ergebniß bin ich ruhig. In unserer Zeit ist es unmöglich, die Wahrheit für immer zu ersticken. Ich glaube an Dreyfus' Unschuld, und die Schimpfreden einer schmachvollen Presse werden mir kein Schweigen auferlegen. Die Untersuchung ist eine Posse, Alle wissen seit lange, woran sie sind. Ich kann Ihnen sagen, daß General Saussier ganz wie ich selbst von Dreyfus' Unschuld überzeugt ist. Sie mögen lügen, den Augenschein leugnen, die Wahrheit ist stärker als alle diese Schurken, die sich zusammengethan haben, um die öffentliche Meinung zu betrügen. Das Verfahren muß wieder aufgenommen werden. Ich habe die sachlichen Beweise von Dreyfus' Unschuld, er wird nicht im Bagno bleiben, ich mache daraus meine Sache."

Die römische „Italie" behauptet, von vielvermögender Seite sei versucht worden, den Papst für Dreyfus zu interessiren, der Papst habe indessen jede Intervention abgelehnt.

Deutschland.

O **Berlin**, 2. Dezember. Unter gestrigem Datum haben der Reichsrath der Krone Baiern, königl. baierischer Kommerzienrath Th. Haßler-Augsburg und A. Wörmann-Hamburg an eine Anzahl von im gewerblichen Leben stehender Männer folgendes Einladungsschreiben gerichtet:

In weiten Kreisen von Industrie und Handel ist der Gedanke angeregt worden, den dem Reichstage unterbreiteten „Entwurf eines Gesetzes, betreffend die deutsche Flotte" durch eine Kundgebung zu unterstützen. Zu einer Vorberathung über die zu diesem Zwecke zu treffenden Maßnahmen und eventl. zur Wahl eines Komitees gestatten wir uns Sie ganz ergebenst auf Mittwoch, den 8. d. Mts., Nachmittags $3^1/_2$ Uhr, nach Berlin, Hotel Kaiserhof (Eingang Mauerstraße), einzuladen. Ein Verzeichniß der eingeladenen Herren erlauben wir uns beizufügen.

Hochachtungsvoll und ganz ergebenst
gez. Th. Haßler, Augsburg. gez. A. Wörmann,
K. b. Kommerzienrath, Hamburg.
Reichsrath der Krone Baiern.

Die Namen der eingeladenen Herren sind folgende: Herr Fr. Achelis, Bremen, Mitglied der Handelskammer. Herr Ballin, Direktor, Hamburg. Herr Beutel, Obermeister, Vorsitzender der Innungen Berlins, Berlin SO., Michaelkirchplatz 14. Herr A. Frentzel, Geh. Kommerzienrath, Berlin SO., Michaelkirchstr. 15. Herr Th. Haßler, Kommerzienrath, Reichsrath der Krone Baiern, Augsburg. Herr Dr. med. Holtz, Kommerzienrath, Vorsitzender des Vereins zur Wahrung der Interessen der einheimischen Industrie Deutschlands, Eisenach. Th. Hultzsch, Kommerzienrath, Präsident der Handels- und Gewerbekammer, Dresden. H. Jencke, Geh. Finanzrath, Vorsitzender des Direktoriums der Firma Friedr. Krupp, Essen a. Rh. G. Koenig, Geh. Regierungsrath, Vorsitzender des Direktoriums des Vereins der deutschen Zuckerindustrie, Berlin W., Kleiststr. 22. C. Ferd. Laeiß, Vorsitzender der Handelskammer, Hamburg. Herm. Lange, Präses der Handelskammer, Lübeck. Gerh. L. Meyer, Geheimer Kommerzienrath, Vorsitzender des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Hannover. Am Schiffgraben 57. Stephan C. Michel, Geh. Kommerzienrath, Präsident der Handelskammer, Mainz. Gustav Michels, Geh. Kommerzienrath, Präsident der Handelskammer, Köln. Möller, Kommerzienrath, Brachwede. E. Russel, Generalkonsul, Inhaber der Diskontogesellschaft, Berlin. A. H. W. Schlutow, Geh. Kommerzienrath, Vorsitzender des Verwaltungsraths der Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulkan", Bredow bei Stettin. A. Servaes, Kommerzienrath, Direktor der Akt.-Ges. „Phönix" und Vorsitzender des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen von Rheinland-Westfalen, Laar bei Ruhrort. Herm. Vogel, Geh. Kommerzienrath, Vorsitzender des Verbandes der Textilindustriellen zu Chemnitz, Chemnitz. R. Vopelius, Fabrikbesitzer, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Sulzbach bei Saarbrücken. J. C. Weidert, Kommerzienrath, Generalkonsul, Vorstand der Handels- und Gewerbekammer für Oberbaiern, München. Wiegand, Direktor des Norddeutschen Lloyd, Bremen. Herm. Wirth, Kommerzienrath, Vorsitzender des Bundes der Industriellen, Berlin W. Stülerstraße 7. Ad. Wörmann, Hamburg. Jul. van der Zypen Vorsitzender des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Köln, Deutz-Köln.

— Wie die „Nat.-Lib. Korr." vor Beginn der Reichstagstagung ankündigte, wird in Sachen der Vereinsgesetzgebung den verbündeten Regierungen Gelegenheit gegeben werden, sich über die Aufhebung des Verbindungsverbots zu äußern. Die Abgeordneten Bassermann und Dr. v. Cuny haben im Reichstag mit Unterstützung der nationalliberalen Fraktion erneut das „Nothvereinsgesetz" eingebracht: „Einziger Artikel. Inländische Vereine jeder Art dürfen miteinander in Verbindung treten. Entgegenstehende landesgesetzliche Bestimmungen sind aufgehoben."

— Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Dienstvergehen der richterlichen Militärjustizbeamten und die unfreiwillige Versetzung derselben in eine andere Stelle oder in den Ruhestand, zugegangen; ferner das von Belgien, Spanien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Portugal, der Schweiz und Schweden-Norwegen mit den Niederlanden und untereinander zur gemeinsamen Regelung einiger Fragen des internationalen Privatrechts abgeschlossene Abkommen vom 14. November v. Js. nebst Zusatzprotokoll vom 22. Mai d. Js., dem das Reich am 9. d. Mts. zusammen mit Oesterreich-Ungarn beigetreten ist; die Uebersicht über den Stand der Bauausführungen und der Beschaffung von Betriebsmitteln für die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen und für die im Großherzogthum Luxemburg belegenen Strecken der Wilhelm-Luxemburg Eisenbahnen am 30. September 1897; endlich der Entwurf eines Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

— Für die weitere künstlerische Ausschmückung des Reichstagsgebäudes sind, wie schon mitgetheilt, im Etat 100 000 Mark ausgesetzt. In den Jahren 1893—97 sind für diesen Zweck zusammen 924 000 Mark bewilligt worden, die bis auf einen Rest von rund 12 000 Mark verbraucht sind. Indessen ist damit die Ausschmückung des Gebäudes mit Bildwerken und Malereien 2c. noch nicht zum Abschluß gebracht; vielmehr harren noch zahlreiche, zum Theil bedeutsame und kostspielige Kunstwerke der Ausführung, wenn das Gebäude in allen seinen Theilen den in Aussicht genommenen Schmuck erhalten soll. Es heißt darüber in den Erläuterungen zum Etat: Die Preise der einzelnen Kunstwerke lassen sich im Voraus mit Sicherheit nicht schätzen, doch wird nach einer von dem leitenden Architekten aufgestellten Berechnung noch ein Betrag von etwa einer Million Mark erforderlich sein. Die Ausmalung der großen Halle ist hierbei noch nicht berücksichtigt, da ihre Kosten, so lange ein bestimmter Plan noch nicht vorliegt, auch nicht annähernd beziffert werden können. Da die Beschaffung der in Rede stehenden Kunstwerke eine längere Reihe von Jahren in Anspruch nehmen wird, soll zehn Jahre hindurch ein Betrag von je 100 000 Mark in den Etat eingestellt werden. Beim Reichstagsgebäudefonds wird nach vollständiger Fertigstellung des Gebäudes ein Betrag von etwa 100 000 Mark verfügbar bleiben; außerdem sind die Ausgaben für Beschaffung von Möbeln, Teppichen und Beleuchtungsgegenständen 2c. hinter dem Anschlage um rund 80 000 Mark zurückgeblieben. Diese Ueberschüsse werden jetzt ebenfalls für die Ausschmückung des Gebäudes, insbesondere auch mit kunstgewerblichen Gegenständen verwendet werden.

— Nach kurzer Pause setzte der Kolonialrath gestern Nachmittag die Verhandlungen über die Strafrechtspflege der Eingeborenen fort. Es wurde die Verfassung der einzusetzenden Gerichte besprochen und dabei insbesondere die Zuziehung von Beisitzern in Erwägung gezogen. Der Entwurf des Ausschusses, die Zuziehung von Beisitzern bei todeswürdigen und schweren Verbrechen obligatorisch zu machen, fand allgemeine Zustimmung. Dabei wurde auf Anregung des Landeshauptmanns Major Leutwein, der für das südwestafrikanische Schutzgebiet die Wichtigkeit der Mitwirkung farbiger Beisitzer betonte, die Möglichkeit der Zuziehung von eingeborenen Beisitzern neben den Weißen, da wo solches bisher üblich war, vorgesehen. Danach wurden die von dem Ausschuß vorgeschlagenen Bestimmungen über das prozessuale Verfahren im Einzelnen durchberathen. Dem Gouverneur wurde ein Prüfungs- und Bestätigungs-Recht für alle schwereren Strafurtheile vorbehalten.

— Bestem Vernehmen nach ist die Meldung, daß das Oberkommando der Marine gestern sämtliche beurlaubten und abkommandirten Mannschaften telegraphisch nach Kiel und Wilhelmshafen einberufen habe, unrichtig.

— Recht bemerkenswerth sind die Auslassungen der Londoner „St. James Gazette" über den deutschen Flottengesetz-Entwurf. Das Blatt schreibt: „Wenn es Kaiser Wilhelm gelingt, den Reichstag für seinen Plan zu gewinnen, wird für uns der Fall eintreten, nach dem großen Grundsatz Goschen's bezüglich des Gleichgewichts der Seemacht zu handeln. Wir hoffen, daß unsere Admiralität nächstes Jahr in ihren Voranschlägen gebührende Notiz von dem deutschen Flottenvertheidigungs-Gesetz nimmt. Auch einen anderen Punkt sollten wir nicht außer Acht lassen. Deutschland will seine neuen Schiffe selbst bauen. Auf diese Weise vermehrt es die Zahl seiner Arbeiter und sein Schiffsbau-Inventar. Zugleich wird es geschickter im Bau von Kriegsschiffen. Dadurch wird es ein immer größerer Konkurrent für uns bei Schiffsbestellungen anderer Nationen. Daran zu denken, ist natürlich nicht Aufgabe unserer Admiralität, sondern unserer Schiffsingenieure. Ob Deutschland seine Flotte gegen uns verwenden will oder nicht, jedenfalls wird es uns ein furchtbarer Konkurrent im Flottenbau werden."

Das kann uns Deutschen gewiß nur angenehm sein!

— Der „Reichsbote" berichtet: Der neuen evangelischen Kirche in Gardone Riviera hat die Kaiserin eine Altarbibel, der Kaiser ein Kruzifix und zwei Leuchter für den Altar geschenkt. Bei dem der kirchlichen Feier folgenden Festmahl traf folgendes Telegramm der Majestäten ein:

„Wir nehmen an der Einweihung der evangelischen Kirche in Gardone herzlichen Antheil und bitten Sie, der deutsch-evangelischen Gemeinde unseren Gruß zu übermitteln.
Wilhelm, J. R. Auguste Viktoria, J. R."

— Nach einem Berichte des kaiserlichen Feldbahnkommandos in Deutsch-Südwestafrika vom 23. Oktober, das die Bahnlinie nach Windhoek zu legen hat, sind die Landungsverhältnisse in Swakopmund trotz aller bisher getroffenen Einrichtungen ganz ungewöhnliche. So heißt es in dem Bericht: Als erstes Stück wurde eine rund zwei Tons schwere Kiste in dem gleichzeitig gesandten großen Boot gelandet. Es gelang nicht, sie aus dem glücklich bei Hochwasser auf den Strand gesetzten Boot herauszubringen. Da für mich die Frage, ob eine zwei Tons schwere Kiste gelöscht werden könnte, deswegen von prinzipieller Bedeutung war, weil sich an Bord noch sehr viel schwerere, darunter eine von fünf Gewichts- und sieben Maßtonnen, befanden, so gab ich erst, als die Gefahr größer wurde, daß das Boot versinke, meine Zustimmung dazu, daß die Kiste im Boote geöffnet und ihr Gehalt, bestehend aus vier Tenderunterwagen, einzeln ans Land geschafft werde. Die Löschung der vier Unterwagen vollzog sich nunmehr mit Leichtigkeit. Für das Landen der Kessel wurden besondere Vorkehrungen getroffen. Bei Hochwasser und milder Brandung wurde das einen Kessel tragende Boot gelandet und am Strande verankert. Nachdem nach einigen Stunden die See zurückgegangen war, wurde rechts und links längsseits des Bootes je ein besonders angefertigter starker und hoher Bock aufgestellt. Ueber beide Böcke wurde als Träger ein aus hochkant gestellten und mit einander verbolzten Bohlen gebildeter Balken gelegt, an den ein vom Schiff gelieferter Differentialflaschenzug gehängt wurde. Der Kessel wurde hochgeschoben und blieb in der Schwebe, bis das Boot von etwa 50 Farbigen wieder zu Wasser gebracht, ein Feldbahngleis unterhalb des Kessels verlegt und nunmehr der Kessel auf einen unter ihm stehenden Unterwagen herabgelassen war. Die Landung des zweiten Kessels vollzog sich in gleicher Weise. Die beiden gelandeten Tender wurden geflößt, d. h. sie wurden an Bord wasserdicht gemacht, ins Meer herabgelassen, von der Dampfbarkasse des Schiffes bis nahe der Brandung geschleppt, hier von einem Kruboot übernommen, auf den Strand gesetzt und auf Rollen eingeholt. Ich habe auf Grund der beim Landen des zwei Tons schweren Kolli gemachten Erfahrungen jeden Versuch, die oben erwähnte Sieben-Tonskiste zu landen, unterlassen, und die Kiste auseinander nehmen lassen. Die Landung des Inhalts ist noch nicht beendet und zur Zeit wegen hoher Brandung unterbrochen.

— Der Zentralverband deutscher Industrieller hat sein Gutachten zu der in der vorigen Tagung dem Reichstage unterbreitet gewesenen Unfall-Versicherungsnovelle und zu den Beschlüssen der mit der Vorberathung der Novelle betraut gewesenen Reichstagskommission veröffentlicht. Der Publikation sind zwei Anlagen beigefügt. Die eine giebt die Aeußerung des Regierungsvertreters in der Kommission über die Verkürzung der Karenzzeit wieder, die andere betrifft Einzelfälle vom Verschulden der Arbeiter bei den Unfällen.

Neuß, 1. Dezember. Bei der gestrigen Stadtverordnetenstichwahl erster Klasse unterlag das Zentrum mit zwei Stimmen, weil der Landrath v. Schorlemer, der Sohn des bekannten verstorbenen Zentrumsabgeordneten, der diesmal an der Wahl sich betheiligte, für den liberalen Kandidaten seine Stimme abgab.

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 1. Dezember. Heute starb der 21jährige Fabrikschlosser Albrecht Haas, der Ernährer seiner alten Mutter und seiner Geschwister an der durch Bosniaken erhaltenen Schußwunde. Grazer Blätter fordern zu Sammlungen für die Hinterbliebenen und Verwundeten auf. Da das Grazer Husarenregiment bei der blutigen Okkupation Bosniens focht, faßte der Grazer Gemeinderath heute den Beschluß, das bosnische Militär nicht in Graz zu verwenden. Ein Antrag, für die Hinterbliebenen der in der Vertheidigung ihrer Nationalität Gefallenen aus Gemeindemitteln zu sorgen, wurde in ordnungsmäßige Behandlung genommen. Bosnische Offiziere wurden von Gast- und Kaffeehausbesitzern ersucht, ihre Lokale zu meiden.

Prag, 1. Dezember. Die Ausschreitungen nahmen im Laufe des Nachmittags größere Ausdehnung an. In einigen Gassen der früheren Judenstadt wurden in Häusern, die auch deutsche Firmenschilder tragen und in denen Juden wohnen, die Fenster eingeschlagen. Auch der jüdische Tempel wurde mit Steinen beworfen und die Fenster zertrümmert. Nach Werschowitz, wohin ein größerer Trupp von Demonstranten zog, wurde Militär geschickt. Um $4^1/_2$ Uhr Nachmittags waren neun Bataillone in Thätigkeit. Von Abends wird gemeldet: Der Pöbel ist aufgestachelt und wird durch aufreizende Meldungen der czechischen Extrablätter in seiner Wuth bis aufs äußerste getrieben. Man hat zu diesem Behufe das Märchen erfunden, deutsche Studenten hätten geplant, das czechische Nationaltheater zu überfallen, sie seien aber von czechischen Studenten daran gehindert worden. Der czechische Pöbel begeht fortgesetzt Gewaltthaten an deutschen Personen und deutschem Eigenthum. Ganze Gassen werden geplündert. Es sind 12 Bataillone Infanterie und eine Eskadron Husaren ausgerückt; das Militär steht marschfertig, Detachements werden entsendet, wenn von irgendwoher Gewaltthaten gemeldet werden. Der Verkehr auf den Straßen hat aufgehört, alle Geschäftsläden sind gesperrt, von den Geschäften werden die mit deutschen Aufschriften versehenen Tafeln heruntergerissen. Für die Nacht werden große Ausschreitungen in der Josefstadt befürchtet, in welcher viele Juden wohnen. Die Redaktionen der deutschen Blätter sind blokirt und sind Gegenstand von Angriffen.

Pest, 1. Dezember. „Magyar Ujsag" bemerkt in einer Besprechung der deutschen Thronrede zu dem Passus über den Empfang Kaiser Wilhelms in Pest: „Wir registriren diesen Passus mit Freude und Dank als sicheren Beweis dafür, daß wir mit der deutschen Nation und ihrem genialen Herrscher durch die Gemeinsamkeit nicht nur der Interessen, sondern auch der Gefühle verknüpft sind. Dieser Passus der Thronrede erhöht nur noch die Verehrung und die Sympathie der ungarischen Nation für den Freund und treuen Verbündeten unseres Königs."

Frankreich.

Paris, 1. Dezember. In dem heute Abend abgehaltenen Ministerrath hielt der Justizminister Darlan sein Demissionsgesuch aufrecht, trotzdem er um Zurücknahme desselben dringend ersucht wurde. Die Demission wurde schließlich angenommen. Ministerpräsident Meline übernimmt provisorisch das Justizportefeuille. Morgen findet wiederum ein Ministerrath statt.

Telegraphie ohne Draht.

Stettin, 2. Dezember.

In der Polytechnischen Gesellschaft hielt am Sonntag, den 21. November, Herr Clausen einen Vortrag über Telegraphie ohne Draht. Der Vortragende erklärte zunächst die schon seit langer Zeit bekannten Apparate, mit denen es gelingt, Elektrizität von hoher Spannung zu erzeugen. Dazu gehört vor Allem der Funkeninduktor, für den ein Akkumulator den primären Strom lieferte. Ist mit dem Funkeninduktor noch eine große Leydener Flasche verbunden, so wird die Spannung noch größer, was an dem stärkeren Klatschen der Funken erkannt werden kann. Durch solche Induktionsströme werden Geißler'sche Röhren, in denen die Luft sehr stark verdünnt ist, zum Leuchten gebracht. Eine besondere Wirkung erzeugen die Wechselströme, d. h. solche Ströme, bei denen die Richtung des positiven und negativen Stromes fortwährend wechselt. Solche Wechselströme treten häufig auf durch Selbstinduktion. Denkt man sich Elektrizität durch einen dicken Draht geleitet, so werden beim Oeffnen und Schließen im Innern des Drahtes Ströme induzirt. Bei einer Leydener Flasche ist auf der einen Belegung immer die Menge der Elektrizität etwas größer als auf der andern, das wechselt mit den Entladungen und auch dabei entstehen Wechselströme, die sehr vielfach wechseln. Man rechnet, daß in einer Sekunde der Strom wohl 10 000-, ja 100 000 Mal wechselt. Solche Wechselströme bleiben nur an der Oberfläche der Leitungsdrähte, sie wählen daher oft den Weg durch dünne kurze Drähte und bringen da z. B. Glühlampen zum Leuchten, anstatt den Weg durch den dickeren Leitungsdraht fortzusetzen. Werden solche Ströme durch eine Drahtrolle geleitet, die mit einer Glasplatte bedeckt wird, und hält man darüber eine Drahtspirale, in der eine Glühlampe eingeschaltet ist, so kommt diese zum Leuchten, ohne daß die geringste metallische leitende Verbindung vorhanden ist. Man hat das im Großen noch weiter ausgeführt. Ein Zimmer wurde mit Drähten umgeben, durch die solche Wechselströme gingen, dann leuchteten im Innern des umspannten Raumes Glühlampen auf und zwar um so mehr, je näher die Lampen den Drähten waren. Tesla hat nun die Spannung der Elektrizität noch vergrößert, indem er das Prinzip des Induktors noch einmal anwandte und so einen zweiten Transformator konstruirte, bei dem aber die Rolle mit dem feinen Drahte im Innern war. Dadurch erzeugte er Ströme, deren Wechselzahl so groß war, daß man sie auf Millionen in einer Sekunde schätzt. Diese Ströme dringen nicht in den Körper ein, sie huschen gleichsam an der Oberfläche hin, sie machen sich auch physiologisch nicht bemerkbar. Wendet man zwei Blechstreifen als Pole an, die in angemessener Entfernung von einander stehen, so entstehen zwischen ihnen Aetherschwingungen, die sich dadurch bemerkbar machen, daß Röhren, die mit stark verdünnter Luft angefüllt sind, zwischen ihnen zum Leuchten kommen, ohne daß Berührung stattfindet. Tesla bezeichnet diese Erscheinung als das Licht der Zukunft. Hertz hat von solchen Aetherschwingungen nachgewiesen, daß sie gebrochen und reflektirt werden, also viele Aehnlichkeit mit den Lichtwellen haben. Auf der Aussendung solcher elektrischen Wellen beruht nun das Telegraphiren ohne Drahtleitung. Der Absender ist ein Apparat, der aus 4 Kugeln besteht, zwei größeren und zwei kleineren. Die zwei größeren sind bis auf eine sehr geringe Entfernung einander genähert und auf dieser kurzen Strecke springt der Funke über, der die Aetherschwingungen erzeugt. Der Apparat, der die Wellen auffängt, besteht in einer kleinen Glasröhre, in der sich sehr feine Nickel- und Silberspähne zwischen den Enden zweier Leitungsdrähte einer Lokalbatterie befinden. Dieser feine Metallstaub verhält sich unter gewöhnlichen Umständen wie ein Nichtleiter. Sobald aber die Aetherschwingungen ihn treffen, die der oben erwähnte Absender aussendet, werden sie leitend und schließen den Lokalstrom an der Empfangsstation, wodurch nun verschiedene Wirkungen, z. B. das Läuten einer Glocke, auch Wärmewirkungen, hervorgebracht werden können. Wie dies geschieht, daß ist noch nicht erklärt. Man kann sich etwa denken, daß sich die einzelnen richten, wie etwa Eisenteilspähne unter dem Einfluß eines Magneten; man kann auch denken, daß ein leichtes Verschmelzen stattfindet; doch all' das ist noch nicht bewiesen. Marconi hat nun mit dem Empfänger einen Apparat zum Umschütteln in Verbindung gebracht, der durch den Lokalstrom in Thätigkeit gesetzt wird und bewirkt, daß sich die feinen Silber- und Nickelstäubchen wieder regellos anordnen und die Leitung aufheben. Nach Ankunft einer Aetherschwingung wird zwar somit der Empfänger in Thätigkeit gesetzt, aber diese Thätigkeit sofort wieder unterbrochen; der Empfänger wird dadurch befähigt, wieder eine neue Welle anzuzeigen. Durch geschickte Anordnung der Zeichenfalze ist man im Stande, Buchstaben und Worte nach Art des Morse-Alphabetes zu bilden, und kann so ohne den verbindenden Draht durch die Luft auf mehrere Kilometer Entfernung verständliche Zeichen geben, d. h. telegraphiren. Es gelingt auch, durch geeignete Anordnung des Empfangapparates, eine Glühlampe zum Leuchten zu bringen und in der Ferne eine Explosion von Pulver zu bewirken. Alle diese Versuche gelangen ohne Schwierigkeit. Der praktischen Ausführung stehen viele Hindernisse entgegen, denn alle elektrischen Leitungen fangen die Wellen auf und halten sie vom Empfänger ab; das ist indeß nicht der Fall, wenn Holzthüren zwischen Absender und Empfänger stehen wie der Versuch bewies. Ueber das Wasser hin erstreckt sich die Wirkung viel weiter als auf dem Lande, doch ein vorbeiziehender Dampfer und auch der zurückbleibende Dampf vereiteln alle Zeichen. Die neue Erfindung ist indeß mit großer Freude allerseits begrüßt worden, weil sie die erste Anwendung der neuen Hertz'schen Experimente ist, die ein ganz neues Licht auf das Wesen der Elektrizität geworfen haben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Dezember. Wir haben bereits mitgetheilt, daß seitens der pensionirten Reichs- und königlichen Beamten eine Petition wegen Erlaß eines neuen Pensionsgesetzes an Reichstag, Herren- und Abgeordnetenhaus vorbereitet wird. Wir machen darauf aufmerksam, daß sich Interessenten mit Anmeldungen zur Unterschrift der Petition und Geldbeiträgen an Herrn L. Philipp, Berlin NW., Bandelstraße Nr. 34, zu wenden haben.

— Der Regierungs-Präsident Frhr. von der Recke zu Köslin ist zum 1. Januar 1898 nach Merseburg versetzt. Sein Nachfolger wird der Geh. Oberregierungsrath von Knebel-Döbritz vom Ministerium des Innern.

— Die „Deutsche Juristenzeitung" veröffentlicht ein Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts, in welchem es heißt: „Wenn hinsichtlich der Formen, von deren Beobachtung die Gültigkeit von Polizeiverordnungen abhängt, bestimmt ist, daß die Gültigkeit durch die Bezeichnung als Polizeiverordnung bedingt sei, so kann diese Bezeichnung auch nicht durch die als „Baupolizeiverordnung" ersetzt werden, und eine mit der letzteren Bezeichnung erlassene Polizeiverordnung entbehrt der Rechtsgültigkeit.

— Die Preisliste der durch das kaiserliche Post-Zeitungsamt und die Postanstalten des Reichs-Postgebietes zu beziehenden Zeitungen, Zeitschriften u. s. w. für das Jahr 1898 ist erschienen. Die Zeitungs-Preisliste enthält sämtliche im deutschen Reiche erscheinenden, zum Vertrieb durch die Post angemeldeten Zeitungen und Zeitschriften und von den außerhalb des deutschen Reiches erscheinenden Zeitungen die bedeutenderen.

— Der Stettiner Musik-Verein veranstaltet sein 2. Sinfonie-Konzert am Donnerstag, den 3. d. M., unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Lorenz und königl. Musikdir. Herrn Henrion. Das Orchester wird die Sinfonie D-moll von Grimm, die „Hochzeitmusik" von Jensen und die Ouverture zum „Wasserträger" von Cherubini zum Vortrag bringen. Als Solistin tritt die Sängerin Fräulein Rosa Ettinger auf.

* Während des Monats November 1897 gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis des Zentral-Verbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege — Klosterhof 12 — 198 Gesuche bezw. Meldungen ein. Es wurden 32 Hülfesuchende mit Mittagessen, 134 mit Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod unterstützt; 2 wurden den Spezialvereinen, 14 den Innungen überwiesen, dagegen 3 Gesuche als unbegründet abgelehnt. Arbeitergesuche gingen 6, Arbeitsgesuche 7 ein; in 21 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

* Man wird sich erinnern, daß kürzlich in einer Gastwirthschaft der Apfel-Allee ein überaus frecher Diebstahl ausgeführt wurde, ein fremder Gast eignete sich durch raschen Griff den Inhalt der auf dem Schenktisch stehenden Kasse an und entfloh mit dem Gelde. Der Dieb ist jetzt in der Person des Arbeiters Heinrich Abraham ermittelt und verhaftet worden.

* Seit dem 29. Oktober wird die Gattin des Bugenhagenstraße 11 wohnhaften Rektors Leese vermißt, dieselbe hat sich heimlich aus der Wohnung entfernt. Man glaubt, daß der 66jährigen Dame ein Unfall zugestoßen sei.

* In der Grabowerstraße wurde in letzter Nacht der Maurer Franz Zibell von zwei Männern angegriffen und mißhandelt, er trug eine Verletzung am Kopf davon und mußte die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen.

* Gestern Abend nach 8 Uhr entstand im Hause Lindenstraße 25 ein Brand der zwischen Keller und Erdgeschoß befindlichen Deckenlage. Die Feuerwehr war zur Stelle und nahezu eine Stunde in Thätigkeit.

* Vor einiger Zeit berichteten wir über die Festnahme zweier Schwindlerinnen, Frieda Mewes und Frieda Heine aus Potsdam. Beide waren nach erfolgter richterlicher Vernehmung aus der Haft entlassen worden, neuerdings ist jedoch die wiederholte Festnahme der beiden Mädchen erfolgt, nachdem dieselben sich hier und in Grabow verschiedentlich Betrügereien haben zu Schulden kommen lassen. Außerdem wurde der hiesigen Polizei bekannt, daß die Heine von Potsdam aus steckbrieflich verfolgt wird.

* Auf einem Hausflur der Lastadie wurde ein Sack Eisenerz gefunden und in polizeiliche Verwahrung genommen.

* Von der Güterladestelle des Dampfers „Stolp" am Parnitzbollwerk wurde in vorletzter Nacht ein zum Bedecken von Waaren benutzter Plan, gezeichnet „Haller-Stettin Nr. 93", entwendet.

Zentralhallen-Theater.

Die Direktion trat gestern Abend mit einem neuen Programm an die Oeffentlichkeit, mit welchem die diesjährige Saison geschlossen wird, um dem Zirkus Schumann Platz zu machen. Der Gesamteindruck dieses Programms war ein ganz vorzüglicher und dürfte dasselbe trotz der nahen Festzeit seine Anziehungskraft nicht verfehlen, da sich Spezialitäten vorstellen, wie solche hier noch nicht gesehen. Da ist zunächst die aus 6 Personen bestehende Freire-Truppe, welche die früher so beliebten ikarischen Spiele wieder zu Ehren bringt und darin ebenso schwierige, wie elegante Darbietungen bringt, daneben zeichnen sich einige Herren der Truppe als vorzügliche Springer aus und besonderen Beifall fand ein „lebendes Reck" und das „lebende Karoussel". Großartig sind ferner die Leistungen der drei Geschwister Harwey auf dem gespannten Telegraphendraht, dieselben führen darauf scheinbar unmögliche Balance-Produktionen, Doppel-Pirouetten, Sprünge mit erstaunlicher Sicherheit aus. Ein Unikum ist der Klown Charles Jigg mit seiner gelehrten Thiergruppe, man weiß nicht, ob man mehr über die Drolligkeit der Thiere oder über die Kalauer des Vorführenden lachen soll, es kann aber nicht ausbleiben, daß während der Nummer fortgesetzte Heiterkeit herrscht, ob sich nun Ziegen in der hohen Schule zeigen, ob Hunde ein „Gesangs"-Duo vortragen, ob Affen ihre possirlichen Scherze oder Gänse militärische Uebungen machen. — Originell sind auch die Instrumental-Imitationen von Emmy und Jean Crassé, welche nur mit dem Munde Zither, Geige, Cello, Posaune und andere Instrumente täuschend nachahmen, auch die Wiedergabe des Nachtigallengesanges durch Herrn Crassé ist sehr gelungen. In Kraftproduktionen an hängenden Seilen bieten die 4 Stars Beachtenswerthes und der humoristische Theil wird durch die musikalischen Gentlemens, The Astley-Trio, den komischen Akt von 3 jugendlichen Chinesen, die Duettisten Mizzi und Alfred Marion und die Soubrette Frl. Schultze auf das beste ausgefüllt.

— —

Aus den Provinzen.

A **Pasewalk**, 1. Dezember. Mit dem heutigen Tage ist der Wachtmeister Frahm vom hiesigen Kürassier-Regiment nach mehr als 30jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Das Offizierkorps ließ diese Gelegenheit nicht vorübergehen, ohne dem allgemein beliebten F. eine besondere Ehrung zu Theil werden zu lassen, es veranstaltete im Kasino gestern ein Festessen, zu welchem auch die etatsmäßigen Wachtmeister und der Stabstrompeter geladen waren.

)(**Pasewalk**, 1. Dezember. Höflichkeit ist eine schöne Tugend und höflich muß man selbst bei den Wahlen sein. Dies hat auch ein gestern in der 3. Abtheilung gewählter Ackerbürger, Herr N., beherzigt, er erläßt an seine Wähler in einem Inserat folgende Danksagung: „Allen werthen Mitbürgern, welche mich durch Abgeben Ihrer Stimme bei der gestrigen Stadtverordneten-wahl so außerordentlich beehrten, auch Denen, welche nur durch stille Theilnahme meiner gedachten, sage ich hiermit meinen Dank."

** **Dramburg**, 1. Dezember. Die Frage der Lehrergehälter ist hier noch immer nicht geregelt, die Stadtverordneten wollen eine Entscheidung des Verwaltungsgerichts herbeiführen und haben deshalb zum dritten Male die mit 250 Mark beantragte Miethsentschädigung abgelehnt.

P **Neustettin**, 1. Dezember. Bei einem am Sonntag Abend in Giffolk bei dem Bauerhofsbesitzer Hochsprung stattgehabten Feuer brannte ein Stall nieder und 12 Schweine und 5 Kühe kamen in den Flammen um, auch der Sohn des Besitzers erlitt schwere Verletzungen.

Stolp, 1. Dezember. Das Hotel Lewerenz in Stolpmünde mit dem Strand- und Wilhelmshöhe-Pavillon ist für 52 000 Mark in den Besitz der Herren Paul Westphal, Haensch, Bernhardt-Stolp und Krause-Stolpmünde übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 15. d. M., von welchem Zeitpunkt an das Hotel unter der Leitung des Herrn Bernhardt zugleich mit seinem hiesigen Hotel weitergeführt wird. Das Unternehmen soll eine Kommanditgesellschaft als Anfang einer Kurhaus-Aktiengesellschaft für Stolpmünde werden. (Ztg. f. Hinterp.)

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 2. Dezember. Wegen Beleidigung durch die Presse hatte sich heute der Redakteur der „Stettiner Abend-Zeitung", Kurt Platen, vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Die beleidigenden Wendungen wurden von der Anklagebehörde gefunden in zwei Artikeln der Nummern 175 vom 29. Juli und 183 vom 5. August d. Js., welche sich mit dem Verhalten des Amtsvorstehers, Rittergutsbesitzers von Puttkamer-Zartenthin gegenüber dem „Patriotischen Verein" zu Köpitz beschäftigten. Es war namentlich eine Reihe von Amtshandlungen, bestehend im Erlaß von Strafmandaten gegen Vorstandsmitglieder des „Patriotischen Vereins", der Entsendung von Polizeibeamten anläßlich eines Schützenfestes u. s. w. einer abfälligen Kritik unterzogen worden. Der Gerichtshof entschied sich nach längerer Berathung dahin, daß der Angeklagte zu verurtheilen sei, da in dem letzten der beiden Artikel mit Bezug auf die Persönlichkeit des Amtsvorstehers von Puttkamer nicht erweislich wahre Thatsachen behauptet wurden, welche geeignet erscheinen, den Angegriffenen in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Es wurde erkannt auf eine Geldstrafe von 30 Mark, an deren Stelle event. 3 Tage Gefängniß treten, Publikationsbefugniß und Vernichtung der Nummer 183, welche den inkriminirten Artikel enthält.

Schiffsnachrichten.

Memel, 30. November. In vergangener Woche scheiterte das Schiff „Freundschaft", wobei vier Mann der Besatzung ihr Leben einbüßten. Das „Mem. Dampfb." bringt jetzt darüber einen ausführlichen Bericht. Darin heißt es: „Die Strandung erfolgte Dienstag, Vormittags 11 Uhr. Dienstag früh, als Kapitän und Lootse sahen, daß sie einen Hafen nicht mehr erreichen würden, das nicht mehr manövrirfähige Schiff immer mehr Wasser in den Raum bekam und sie es nicht mehr zu halten vermochten, wurde beschlossen, das Schiff auf Strand zu setzen. Das Schiff befand sich zu dieser Zeit auf der Höhe von Neu-Papensee (ca. $1\frac{1}{2}$ Meilen von Rutzau). Die Besatzung legte Korkwesten und Schwimmgürtel an, zog Röcke und Stiefel aus und machte sich bereit, ins Wasser zu springen. Fast über 200 Meter vom Strande ab stieß die „Freundschaft" auf Grund und ging alsbald in Trümmer. Als erster sprang der Zimmermann Witt ins Wasser, doch hatte er nicht die anlaufende Welle abgewartet, die ihn vom Schiffe weggetragen haben würde. Die ablaufende Welle warf den Körper alsbald gegen das Schiff zurück, wobei W. schon die Besinnung verloren haben muß. Bald darauf wurde W. zum zweiten Male und zwar derart gegen den Bug des Schiffes geworfen, daß ihm der Kopf gespalten wurde. Gleichzeitig verlor er die Korkweste und sank weg. Inzwischen waren auch die übrigen Leute, neun an der Zahl, ins Wasser gesprungen. Zum Theil an Wrackstücken festgeklammert, haben nun die Unglücklichen eine volle halbe Stunde in der eisigen Fluth zugebracht, von der Brandung bald ans Land geworfen, bald wieder zurückgezogen. Inzwischen war eine Anzahl Soldaten des russischen Grenzkordons herangekommen, die nun in aufopferndster, warm anzuerkennender Weise ans Rettungswerk gingen. Bis an den Hals wateten sie in die aufgeregte See hinein, reichten den Schiffbrüchigen lange Stangen u. s. w. zu und zogen die fast ausnahmslos schon Bewußtlosen und Erstarrten an Land. Dort wurden sie alle in wollene Decken gehüllt, in die Kaserne gebracht und aufs liebevollste verpflegt. Von den Schiffbrüchigen waren vier todt, während die anderen leidlich gut weggekommen waren. Die Leichen der ertrunkenen Seeleute (Voigt, Rehberg und Heybeck) wurden noch an demselben Tage geborgen, die Leiche des Witt ist bis jetzt nicht gefunden worden.

Vermischte Nachrichten.

Danzig, 1. Dezember. Die Stadtverordneten haben 250 000 Mark bewilligt für den Ankauf eines Grundstücks, auf dem das geplante Polytechnikum errichtet werden soll. Wie schon mitgetheilt, soll, wenn der Bau dieser Anstalt nicht stattfindet, obige Summe zum Bau eines Lazareths verwandt werden.

Rudolstadt, 30. November. Der Stadtrath hat die Unterhaltung des auf hiesigem Friedhofe befindlichen Grabes eines Enkels von Schiller, des im Jahre 1844 verstorbenen Felix von Junot beschlossen. In dem Grabe ist auch das Herz der Frau von Junot beigesetzt.

Kaiserslautern, 1. Dezember. Der „Pfälzischen Presse" zufolge hat sich auf der bei Homburg (Rheinpfalz) belegenen Kohlengrube Frankenholz eine Explosion schlagender Wetter ereignet. 10 todte und 45 verwundete Bergleute wurden bereits zu Tage gefördert. Mehrere werden noch vermißt. Von Zweibrücken ist mittels Extrazuges eine Sanitätskolonne zur Hülfeleistung abgesandt. Nach einer weiteren Meldung sind dreißig Bergleute getödtet und vierzig verwundet worden.

Madrid, 1. Dezember. Große Heiterkeit erregt die Meldung von einem förmlichen Aufruhr im erzbischöflichen Seminar zu Toledo. Die Seminaristen zerstörten die innere Einrichtung, bedrohten die Professoren und prügelten mehrere Professoren durch. Polizeimacht wurde zur Herstellung der Ordnung aufgeboten.

— Von den kostspieligsten Telegrammen, die je erledigt wurden, ist kürzlich eine kleine Liste aufgestellt worden, in der die Summe von vierundsechzigtausend Mark für eine einzige Kabelnachricht obenan ansteht. Es war dies eine Botschaft, die Mr. Henniker Heaton vor einigen Jahren im Auftrage des Parlaments von England nach Australien sandte. Die nächstlängste Depesche, die aus 4000 Worten bestand, wurde von „Reuters Bureau" in London empfangen und enthielt einen ausführlichen Bericht über das Verhör des Mörders Deeming. Während zwanzig Stunden war die betreffende Leitung für alle anderen Nachrichten unzugänglich und betrugen die Kosten des Telegramms 32 000 Mark. Eine Depesche von 1800 Worten, die vor einiger Zeit von London nach der Republik Argentinien ging, kostete 30 000 Mark; allerdings machte dies Telegramm den Weg nicht direkt, sondern zuerst unterseeisch nach Brest in Frankreich, von dort nach Newfoundland, dann nach Newyork und zuletzt über Land nach Rosario. Für einen telegraphischen Bericht von Buenos-Ayres nach London hatte die „Times" unlängst 12 000 Mark zu zahlen und bald darauf für eine etwas kürzere Botschaft 7322 Mark. Die kostspieligste Privatdepesche wurde vom König von Italien anläßlich des Todes seines Sohnes, des Herzogs von Aosta, aufgegeben. Diese Kabelnachricht, die nicht weniger als 10 681 Mark kostete, ging an den Herzog von Abruzzi, der sich zur Zeit an Bord seines Schiffes im Hafen von Rio de Janeiro befand.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Dezember. Wetter: Trübe. Temperatur + 3 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: NW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,70—35,80 bez.

Berlin 2. Dezember. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 36,80 loco, 50er amtlich 56,50.

London, 2. Dezember. Wetter: Veränderlich.

Berlin, 2. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	102,80
do. do. 3½%	102,80
do. do. 3%	97,40
Deutsche Reichsanl. 3%	97,10
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,00
do. do. 3%	91,60
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	99,75
3% neuländ. Pfandbriefe	91,60
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,50
do. 3%	91,75
Italienische Rente	94,60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,10
Ungar. Goldrente	103,70
Rumän. 1881er am. Rente	101,00
Serbische 4% 95er Rente	64,75
Griech. 5% Goldr. v. 1890	32,70
Rum. amort. Rente 4%	92,00
Mexikan. 6% Goldrente	96,75
Oesterr. Banknoten	169,30
Russ. Banknoten Cassa	217,05
do. do. Ultimo	217,00
Gr. Russ. Zollcoupons	323,70
Französische Banknoten	81,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	94,90
do. (100) 4%	91,90
do. (100) 4%	9[illegible],00
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Vulc.-Akt. Litt. B.	175,30
Stett. Vulc.-Prioritäten	175,50
Stettiner Straßenbahn	149,50
Petersburg kurz	216,05
Warschau kurz	216,05

London kurz	20,35
London lang	20,25
Amsterdam kurz	198,55
Paris kurz	80,75
Belgien kurz	8[illegible],60
Berliner Dampfmühlen	135,25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	99,10
„Union", Fabrik chem. Produkte	124,90
Varziner Papierfabrik	197,00
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	196,75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,75
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,50
Stett. Stadtanleihe 3½%	99,75
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	201,25
Berliner Handels-Gesellsch.	175,10
Oesterr. Credit	222,25
Dynamite Trust	176,25
Bochumer Gußstahlfabrik	203,10
Laurahütte	178,25
Harpener	190,50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	204,50
Dortm. Union Littr. C.	98,00
Ostpreuß. Südbahn	94,75
Marienburg-Mlawkabahn	82,75
Norddeutscher Lloyd	102,50
Lombarden	34,60
Franzosen	143,60
Luxemb. Prince-Henribahn	111,90

Tendenz: Schwankend.

Paris, 1. Dezember, Nachm. (Schlußkourse.) Träge.

	1.	30.
3% Franz. Rente	103,72	103,62
5% Ital. Rente	95,72	95,67
Portugiesen	20,60	20,70
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	475,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	66,80	66,80
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	94,00	94,05
4% Serben	66,00	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	60,62	61,25
Convert. Türken	21,97	22,02
Türkische Loose	111,50	111,50
4% türk. Pr.-Obligationen	457,00	456,00
Tabacs Ottom.	324,00	324,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	690,00	687,00
Oesterreichische Staatsbahn	730,00	730,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	3770
B. de Paris	867,00	868,00
Banque ottomane	587,00	588,00
Credit Lyonnais	793,00	793,00
Debeers	725,00	720,00
Langl. Estat.	104,00	101,50
Rio Tinto-Aktien	622,00	621,00
Robinson-Aktien	210,00	205,50
Suezkanal-Aktien	3273	3270
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,74	206,62
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
do. auf Italien	4,62	4,62
do. auf London kurz	25,19½	25,18½
Cheque auf London	25,21½	25,20½
do. auf Madrid kurz	372,00	373,40
do. auf Wien kurz	207,87	207,75
Huanchaca	31,75	31,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 1. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 30,50, per März 31,00, per Mai 31,50, per September 32,25.

Hamburg, 1. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Dezember 8,97½, per Januar 9,07½, per Februar 9,15, per März 9,22½, per Mai 9,35, per Juli 9,50. Ruhig.

Bremen, 1. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz fest. Wilcox 24 Pf., Armour shield 24¾ Pf., Cudahy 26 Pf., Choice Grocery 26 Pf., White label 26 Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko geräumt. Reis ruhig.

Pest, 1. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Frühjahr 12,02 G., 12,03 B. Roggen per Frühjahr 8,77 G., 8,80 B. Hafer per Frühjahr 6,50 G., 6,52 B. Mais per Mai-Juni 5,51 G., 5,52 B. Kohlraps loko 13,00 G., 13,50 B. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 1. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 36,00.

Amsterdam, 1. Dezember. Bancazinn 87,75.

Amsterdam, 1. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per März 223,00, per Mai —,—. Roggen loko fest, do. auf Termine höher, per März 133,00, per Mai 131,00, per Juli —,—. Rüböl loko 29,50, per Mai 28,25.

Antwerpen, 1. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,75 bez. u. B., per Dezember 14,75 B., per Januar 15,00 B. Ruhig.

Schmalz per Dezember 53,00. Margarine ruhig.

Antwerpen, 1. Dezember. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste fest.

Paris, 1. Dezember, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 27,50 bis 28,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 30,50, per Januar 30,75, per März-Juni 31,37, per Mai-August 31,75.

Paris, 1. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Dezember 30,45, per Januar 30,00, per Januar-April 29,70, per März-Juni 29,15. Roggen ruhig, per Dezember 18,50, per März-Juni 19,00. Mehl fest, per Dezember 62,65, per Januar 62,60, per Januar-April 62,45, per März-Juni 61,90. Rüböl ruhig, per Dezember 59,25, per per Januar 59,25, per Januar-April 59,25, per Mai-August 57,75. Spiritus ruhig, per Dezember 45,25, per Januar 44,50, per Januar-April 44,50, per Mai-August 43,75. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 1. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Dezember 37,25, per Januar 3[illegible],00, per März 38,50. Unregelmäßig.

London, 1. Dezember. Chili-Kupfer 48,00, per drei Monate 48,37.

London, 1. Dezember. 96proz. Javazucker 10,75 stetig. Rüben-Rohzucker loko 9,00, stetig. Centrifugal-Kuba —.

London, 1. Dezember, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Sämtliche Getreidearten sehr ruhig, Mehl flau.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 15 740, Gerste 16 200, Hafer 1000 Quarters.

Glasgow, 1. Dezember, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 11 d. Warrants middlesborough III 40 Sh. 6 d.

Newyork, 30. November. Bestand an Weizen 33 656 000 Bushels, Mais 42 058 000 Bushels.

Newyork, 1. Dezember, Abends 6 Uhr.

	1.	30.
Baumwolle in Newyork	$5^{13}/_{16}$	$5^{13}/_{16}$
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,64
do. Lieferung per Februar	—,—	5,73
do. in Neworleans	5,25	5,25
Petroleum, raff. (in Cases)	5,95	5,95
Standard white in Newyork	5,40	5,40
do. in Philadelphia	5,35	5,35
Credit Balances at Oil City Jan.	65,00	65,00
Schmalz Western steam	4,42½	4,42½
do. Rohe und Brothers	4,75	4,90
Zucker Fair refining Moscovados	$3^{5}/_{16}$	$3^{5}/_{16}$
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	98,50	98,75
per Dezember	96,75	97,00
per Januar	96,75	—,—
per März	—,—	—,—
per Mai	93,25	93,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,37	6,37
per Januar	5,70	5,55
per März	5,85	5,70
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,85	3,85
Mais kaum stetig,		
per Dezember	31,37	31,25
per Januar	—,—	—,—
per Mai	34,25	34,25
Kupfer	10,75	10,75
Zinn	13,70	13,70
Getreidefracht nach Liverpool	4,25	4,25

Chicago, 1. Dezember.

	1.	30.
Weizen willig, per Dezember	96,25	95,75
per Januar	91,25	95,75
Mais kaum stetig, Dezember	25,50	25,25
Pork per Dezember	7,12½	7,15
Speck short clear	4,50	4,50

Wollberichte.

London, 1. Dezember. Wollauktion. Preise stetig, jedoch ordinäre Wolle schwer verkäuflich.

Wasserstand.

* **Stettin**, 2. Dezember. Im Revier 5,35 Meter = 17' 0".

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 2. Dezember. Der „Frkf. Ztg." wird aus London gemeldet: Aus guter Quelle wird bekannt, daß Japan China seine Hülfe gegen Deutschland anbot, worauf England vermittelnd eintrat. — Aus gleicher Quelle erfährt der Korrespondent desselben Blattes, daß die Nachrichten aus Brasilien beunruhigend lauten. Es wird eine Revolution befürchtet.

Wien, 2. Dezember. Das Ministerium ordnete die Anwendung des Standrechts in Prag zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung an. Zur nothwendigen Sicherheit wurden militärische Maßnahmen getroffen.

Prag, 2. Dezember. Die Revolte dauerte bis Nachts 11 Uhr. Die Stadt und die Vorstädte zeigen das Bild arger Verwüstung. Viele Geschäftslokale, alle Cafés und viele öffentliche deutsche Gebäude sind geplündert, theilweise in Brand gesteckt und demolirt. Bisher sind vier Todte und 150 meist schwer Verwundete konstatirt. Gerüchtweise verlautet, daß heute das Standrecht mit dem Belagerungszustand proklamirt und der Korpskommandant, Graf Grille, zum Militärgouverneur ernannt werden soll.

Pilsen, 2. Dezember. Hier fanden gestern Abend arge Ausschreitungen statt. Die deutsche Turnhalle und der Pilsener Hof wurden demolirt. Im Rathhause sind sämtliche Fenster eingeworfen worden. Der Versuch, das Haus des sozialistischen Abgeordneten Bratny zu demoliren, wurde von den zahlreich versammelten Sozialisten vereitelt. Es kamen viele Verwundungen vor, auch wurden Verhaftungen vorgenommen. Die Polizei und das Militär gingen ganz energisch gegen die Excedenten vor.

Pest, 2. Dezember. Blättermeldungen zufolge ist die geheimnißvolle Dame, welche dem Grafen Esterhazy in Paris die Briefe zugestellt, eine Ungarin Namens Bay, deren Vater längere Zeit als Hochstapler und Falschspieler unter dem Namen eines Grafen Karoty in Paris gelebt hat.

Paris, 2. Dezember. Man versichert hier, der Kriegsminister Billot habe im gestrigen Ministerrath erklärt, daß er nicht an die Schuld Dreyfus' glaube, und daß die Schuld Dreyfus' auch nicht erwiesen sei.

Heute Vormittag werden die Minister wiederum zusammentreten, um über die Demission des ganzen Ministeriums zu berathen.